

Mr Leipzig und Sohne: In der Gesamt-
Gesellschaft aber deren Kundgebühren ab-
gekauft ausschließlich: Maschine A (1 mal täglich) 70
Bl., Maschine B (2 mal täglich) 80 Bl.,
bei Bezahlung bis zwei Maschinen A 80 Bl.,
Maschine B 1 Blatt. Durch unsere aus-
züchlichen Kundgebühren und durch die Post
bezogen (1 mal täglich) für Deutschland und
Deutschland ausschließlich 1 Blatt, für die übrigen
Städte zwei Zeitungsabdrücke.

Diese Marke kostet auf
allen Bahnhöfen und bei
den Reisezug-Büros **10 Pf.**

Reklamation und Verhandlung:
Scheimann & Söhne
Telefon Nr. 153, Nr. 222, Nr. 1173.
Berliner Reklamations-Bureau:
Berlin NW. 2, Preis: Boris Gerzenst
erstraße 1.
Telefon 1, Nr. 9275.

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Rr. 560.

Sonntag 2. Dezember 1906.

Das Wichtigste vom Tage.

* Am gestrigen Tage fand in Stettin die Taufe des neuen Schnellzugs des Norddeutschen Lloyd statt, der den Namen „Kronprinzessin Cecilie“ erhalten. (S. Dicke, R.)

* Im Reichstag, der gestern die Kolonialdebatte fortsetzte, kam es zu Ärmizungen, als Seibel auf den franz. Petens in seine Erörterungen hineinzog und behauptete, Mitglieder der Rechten hätten in unzähliger Weise die Entlassung des Geheimrat Helwing aus dem Auswärtigen Amt veranlaßt. (S. Parlamentsber. 3. Sitzung.)

* Die offizielle „Süddeutsche Reichszeitung“ bringt eine bemerkenswerte Ausfassung über die Wissensvermittlung in den Schulen (S. 224-225).

* Die gesammelten Berliner Überblätter weisen die Reaktionstypisierung des französischen Verkehrslebens auf.

* Das frühere Oberst-Militär- und Polizei-

* Der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz von Rasse ist in Bonn gestorben.

* Im Kölner Prozeß wurde der Angeklagte Holziger wegen schwerer Bestrafungsfähigung, öffentlicher Freiheitseraubung, Betrugs und Truges einer Uniform zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. (2. Art. und Bericht).

* Der russische Finanzminister Kolowezz hat abermals in einem geheimen Memorandum die Finan-

Der Stand der Kolonialaffären

Wundschön beginnt es zu regnen. Seit Jahren hat man gewünscht. Seit Jahren ist das trübe Material, zum Teil aus trüben Quellen, gesichtet, gequollen, zerströmt. Gleich war ein Hebräus entstanden, das niemand mehr zu qualifizieren vermochte. Wurden die Anklagen lauter und lauter, so mehrete sich auch die Zahl der Vertheidiger. Und schließlich war ein Widerstreit der Meinungen da, in dem es nur noch möglich schien, für oder gegen die Autoren selbst Stellung zu nehmen. Die Debatten der letzten Tage haben endlich Sicht in die wichtigsten Angelegenheiten gebracht. Durch die Arbeit zweier Deute ist dies geschehen. Der Abgeordnete

Erzberger, das ist heute nicht mehr zu bestreiten, hat den entscheidenden Anstoß zur Klärung und Befriedung gegeben, ein Sieg der energischeren, parlamentarischen Kritik, für den das Parlament als Institution dem Manne sehr dankbar sein muß. Er hat, manchmal in angreifbarer Form und häufig bis zum Überbruch, jenes die Regierungsvorsteher des parlamentarischen Prinzip der Kontrolle verteidigt und schließlich zur Geltung gebracht. Hätte der Mann von Kielzow an seine Ziele so prägnant zum Ausbruch gebracht wie am letzten Freitag, so wären ihm sicher auch viele Angriffe erspart geblieben. Aber es ist richtig, daß seine Angriffe nicht immer verständlich waren. Man wußte nicht, wohin aus der Waffe wollte, und konnte ihm deshalb nicht überallhin folgen. Heute sieht man, daß Herr Erzberger in seine überaus wichtige Aufgabe erst selbst Voraussetzungen mußte, daß er selbst erst nach dem richtigen Wege gekappt hat, den ihn schließlich unablässige Energie und Instinkt finden ließen. Doch er sich zu dunklen Andeutungen, die Drohungen lehrt ähnlich loben, hinziehen ließ und sich dadurch begünstigte, vor seine angenehme Begleiterstcheinung. Wir haben selbst oft genug ihm entgegentreten müssen. Auch heute noch können wir nicht alle taktischen Wendungen des Erzbergerischen Kolonialfeldzuges billigen. Aber wir billigen seine Ziele.

So wichtig nun diese treibende Kraft war, so unentbehrlich sie sich heute dem rückschauenden Blick darstellt, noch wichtiger war freilich die zweite Kraft, der wir die positive

Ein Parlamentsskandal in England.

(Von unserem Redakteur Rötschke unterschrieben.)

der Mann gezeigt — den guten Willen. Was man auch von den Hohenlohes sagen mög, sie alle haben, vom Onkel Ludwig angefangen und beim in die Verbannung geschickten Bezirkspresidenten aufgehört, einen gemeinschaftlichen Sinn innerer Unabhängigkeit gehabt, sie alle sind Menschen ohne Interessendienst und bereit zur Arbeit für das Vaterland zu sein. Nur waren sie alle seine Kumpagnen und der Schmiedesohn des früheren Coburger Herzogs ist sicher keine. Es war immerhin der erste, der rücksichtlos Verschreibungen und Missgriffe im Kolonialwesen zugab. Auch sein Wille zur Besserung ist in manchen Anlässen erkennbar. So zog er den Gouverneur von Kamerun zur Rechenschaft und erkannte die parlamentarische Kontrolle im Prinzip offen an. Aber er war der Sanierungsbouysse nicht gewachsen. War das seine Schuld? Wir glauben, nein. Er tat, was er konnte. Utro posse nemo obligatur. Er tut noch mehr. Er schied ohne Murren aus der Stellung, als er seines Manzel an den gerade hier nötigen Qualitäten erkannte, oder als ihn der Wandel klar gemacht worden war. Und nun kam Dernburg. Der Ruf rücksichtloser Energie ging ihm voran. Und wie vermuten, daß ihm dieser Ruf ebensoviel genügt hat bei seiner Arbeit wie die Energie selbst. Was war auf Gewalt-

Die Eisenbahnen haben sich in den letzten Jahren sehr verändert.

Der „Hauptmann von Köpenick“.

Wie? Nun soll der kompatiblere Gouverneur von Kopenhagen, dessen Edmauerwirb die Berliner Intelligenz so fürchterlich bereitlegzt hat, und dessen Vorleben gestern vor der Justiz ausgetragen wurde, mit unserer deutschen Kultur in Verbindung gebracht werden?

Allerdings soll er das. Max hat weißlich gelacht über diesen dreisten Don Quixote, aber das Lachen verstummte, als das Vorleben des Mannes bekannt wurde, als seine Geingefährlichkeit denn doch größer schien als sein Wig. Die Symphonien vielen gingen, wenn auch nicht in Antiphonie, so doch in Parodie über. In den Kreisen der Gesellschaften verlor der Schuster am „Ankleben“. Nicht so in der Menge. Die feierte ihn weiter und drängte sich gestern zum Spieldienst seines Proses.

Zu der Freigabe des Mannes war so ungewöhnlich, die Rübe, mit der er seine Rolle so überausend durchzuführen wußte, so imponierend, daß man unwillkürlich die geistige Lehre über die moralische Stelle und die allein gelten lassen wollte. Aus demselben Beweggrunde heraus, aus dem wir einem großen Verbrecher auf der Bühne eine mit Grausen gemischte Bewunderung entgegenbringen, wollten wir auch dem „Hauptmann von Köpenick“ unsere Urteilstafte beilegen. Ein jeder Einzelne wußte ein klein wenig den Revolutionär und argumentierte: Was sind Gesetze? Was ist Moral? Der Mann ist ein Proschler und verdient eine Ausnahmestellung.

Mit anderen Worten: Man räumte dem Hauptmann von Köpenick ein, was man dem Genie mondhafte Subtilität, älters aber vornehmheit. Was mach ihn an seinem eigenen Weisheit und erkannte seine geistige Überlegenheit und Unerschrockenheit willig an. So las es, daß die Nachricht, daß der Mann ein Buchhäusler sei, ein allgemeines Bedauern hervorrief. Denn nun fandt der Rimbus des Romanischen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Jede abenteuerliche Ungeheuerlichkeit hätte nur dazu dienen können, den Mann noch beliebter und populärer zu machen. Daß er keine Brust bei Nach und Nebel enthielt, hätte er drei Frauen gleichzeitig besessen, hätte er einer seiten Porträtmagd alle Brillanten von den Händen weggestohlen, man hätte es ihm verziehen. Denn das hätte das Bild, das sich die Phantasie vor ihm gemacht, bestätigt und bereichert. Nur aber kam es anders: Der Mann entzog sich als ein alter Buchhäusler. Das war nullös. Das konnten ihm viele nicht verzeihen. Jedenfalls noch so tolle Romanistik hätte ihm zu Geschäft gefehlt. Das Buchhaus aber war eben trotz des ganzen Bilds. Das Bengaliische Klo warnebelte sich föhlbar in ein gemeinsches Rohrgebl. Der zwar erblicketen, aber um so lieber geglaubten Romanistik des Abenteurers wurde ein Baroli geboren in dieser Nachricht, die trocken und sachlich entstelle: Der Mann ist ein Buchhäusler. Buchhaus ist keine Romanistik. Auchthaus ist trüffelte Realistik. Ich sagte Ihnen: Der Mann hat kein Stilgefühl. Er hat sich mit seinen Buchclubsräten der Universität auf den Rücken eines unverhofften Romanischen hängen.

Bis dahin war die Tragikomödie, menschlich erfaßt und charakterlich gewertet, harmlos, nur ein Schulbespiel aus unserer Strafanstaltspraxis. Sie war es nicht mehr in dem Moment, da pejorative Käpfe die Popularität suchten und in der Menge nachzugehen wollten. Es versteht sich, daß in Berlin eine ganze Anzahl von Anschlagsarten entstanden sind, die auf den Stoff des Stosses in Betracht zieht, so muß nun endlich wahrhafte über die Wahrscheinlichkeit dieser Arten. Sie sind nur szenisch, nichts weiter. Das unangenehmste einen dringenden Bedürfnis abgewöhnen werden mußte, so kann man die Theorie, über Racht entstandene Konkurrenz der einzelnen Porträtmaler untereinander wohl verstehen. Der eine hält seine Aufschlagsplatten in blau, der andere in schwarz, einer ließ den Schädel des Wanners zum Wassersloß ausschwollen, so daß er die ganze Karre bedecke, der andere verzog sich eine intensivere Wirkung von viel Detailzeichnung und Strichmalerei. Jeder hatte seinen Trik, keiner hatte bis. Der Mann war ein Ausbeutungsobjekt geworden, und die Sicht, dieser Heißhunger, aus allem und jedem Kapital zu ziehen, ist charakteristisch für die Struppellosgatt, mit der manche Leute bestautige Geld verdienen. Dieses schweigend behauptete von oben ist im Grunde gleichbedeutend mit Gewissenlosigkeit. Nurmer finden sich bei solchen Anlässen Leute, die nur der eine Gedanke bedeckt: sie kann ich auf Grund dieses oder jenes Falles oder mit Hilfe dieser oder jener Person den dammen Würmern so Geld aus der Tasche ziehen? In demselben Sinne, in dem die Prinzessin Chimay und Hugo seinerzeit fürs Varieté posiert wurden, sollte nun auch der "Hauptmann von Köpenick" dem Publikum gedient werden. Demont bot der Schauspielbörse 150 000 £ für das "Objekt" und sicherte dem Künstler außerdem ein glänzendes Honorar zu. Die Polizei trat ob Selbstverständlichkeit. Aber der Gedanke, den Schauspieler für Geld aufzutreten zu lassen, bleibt bestehen. Ich mag in mehr als einem Jahr hundert befunden haben, welche Sache das to make money, diese Struppellosgatt den kleinen gegenüber, mit denen Geld zu verdienen ist, trite für unsere heutige Kultur charakteristisch sein. Die Geschichte fand vor einigen Jahren damit an, daß irgend ein Gelehrter ein handelsherrliches Frauenzimmer im Varieté aufstellen ließ. Die künstlerische Leistung war von vorhersein unbekannt, aber sie wurde wenigstens präsentiert. Jetzt läßt mir einen Schritt weiter; man hält es gar nicht mehr für nötig, sie vorzuhüten. Die Sensation allein genügt und erwirkt, daß die derselben Leute, denen es bei den blödesten Filmvorstellungen Detektivbillerden eifrig fehlt, den Rücken läßt, auch dem "Hauptmann von Köpenick" einen intensiven Interesse entzogen werden. Nichts ist charakteristischer für die Kasse, als die Neuerlichkeit des Interesses, daß der "Hauptmann von Köpenick" ihr abgenommen verstand, bis die soziale Hölle gestern, vor der letzten Grosskammer in Roabit, in grauem Nichts aufgeworfen

Eine Interpellation über die Aussage gegen Marx reichte von dem Präsidenten zurückgewiesen werden, weil sie Anklage sich der Vergehen nicht in seiner Eigenschaft als R. P. schuldig gemacht habe. Woods selbst erklärte sich seinen Freunden "beraten" zu wollen, ob er Flügen werden und damit vor das Hans bestiege! Daraufhin bezeichnete der Skandal beginnt erst! Denn die "Times" weiß nicht leider lassen. Was man von ihnen sonst denken mag, Sie haben mehr als einmal ihre wirtschaftliche Existenz auf Spiel gesetzt, um parlamentarische und finanzielle Skandale aus der Welt zu schaffen, und ihr schönster Schach noch heute die vor heißen und kalten Jahren vom Parlament für eine solche publizistische Tat votierte Ehrentafel.